

BJ **SPORT, ERHOLUNG**

BJA **Sport und Spiele**

Deutschland

Frauenfußball

AUFSATZSAMMLUNG

14-1 ***Frauenfußball in Deutschland*** : Anfänge - Verbote - Widerstände - Durchbruch / Markwart Herzog (Hrsg.). Mit Beitr. von Markwart Herzog ... - Stuttgart : Kohlhammer, 2013. - 358 S. : Ill. ; 24 cm. - (Irseer Dialoge ; 18). - ISBN 978-3-17-023013-2 : EUR 25.90
[#3404]

Frauenfußball dürfte momentan zu den am meisten behandelten Themen der Sportwissenschaft zählen. Man werfe nur einen Blick in die umfangreiche Bibliographie von Schiffer,¹ die im Umfeld der Weltmeisterschaft in Deutschland herauskam. Zu ihr gesellten sich seitdem weitere grundlegende Abhandlungen.²

Fußballhistorische Tagungen an der Schwabenakademie Irsee haben mittlerweile schon eine längere Tradition.³ Im Februar 2011 trafen sich dort

¹ ***Frauenfußball-Literatur*** : eine kommentierte Bibliografie zu wissenschaftlichen Aspekten des Frauenfußballs / Jürgen Schiffer. - 1. Aufl. - Köln : Sportverlag Strauß, 2011. - 522 S. ; 21 cm + 1 CD-ROM. - (Schriftenreihe der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln ; 11). - ISBN 978-3-86884-151-0 : EUR 38.00 (mit Buch) [#2051]. - ***Frauenfußball-Literatur [Elektronische Ressource]*** : eine kommentierte Bibliografie / Jürgen Schiffer. - Köln : Sportverlag Strauß, 2011. - 1 CD-ROM. - (Schriftenreihe der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln ; 11). - ISBN 978-3-86884-151-0 : EUR 38.00 (mit Buch) [#2067]. - Rez.: ***IFB 11-3*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34721276Xrez-1.pdf>

² ***Spielen Frauen ein anderes Spiel?*** : Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball / Gabriele Sobiech ; Andrea Ochsner (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2012. - 239 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-531-18604-7 : EUR 39.95. - ***Frauenfußball*** : aus dem Abseits an die Spitze ; Rainer Hennies ; Daniel Meuren. - Göttingen : Verlag Die Werkstatt, 2011. - 447 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89533-837-3 : EUR 26.90. - ***Sie steht im Tor - und er dahinter*** : Frauenfußball im Wandel / Christa Zipprich (Hg.). - 1. Aufl. - Hildesheim : Arete-Verlag, 2012. - 174 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-942468-09-1 : EUR 16.95.

³ Zuletzt: ***Memorialkultur im Fußballsport*** : Medien, Rituale und Praktiken des Erinnerns, Gedenkens und Vergessens / hrsg. von Markwart Herzog. Mit Beitr. von Michael Barsuhn ... - Stuttgart : Kohlhammer, 2012. - 447 S. : Ill. ; 23 cm. -

Wissenschaftler, um in 17 Vorträgen die Geschichte des lange Zeit „Damenfußball“ genannten Frauenfußballs zu erkunden. Der damals gewählte Tagungstitel *Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland* machte schnell den historischen Schwerpunkt deutlich.⁴ Wie der Untertitel treffend herausstellt, ging es von Anfang an um die Überwindung von Widerständen, ja Verboten. Erst in den letzten Jahrzehnten konnte sich der Frauenfußball emanzipieren. Davon zeugen unter anderem mehrere Europa- und Weltmeistertitel deutscher Teams.

Wie lange der Frauenfußball von hartnäckigen Vorurteilen geprägt war, macht gleich im Grußwort der Ehrenvizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) Karl Schmidt deutlich. Der ehemalige Nationalspieler muß gestehen, daß auch er sich „vom Saulus zum Paulus“ gewandelt hat, tiefe Skepsis mittlerweile großer Sympathie gewichen ist.

Den langen und dornenreichen Weg des Frauenfußballs spricht auch der Tagungsleiter Markwart Herzog in seinem einleitenden Überblick über bisherige Erträge der Forschung und noch zu leistende Arbeit an. Es kommen die Eckdaten der historischen Entwicklung zur Sprache, auf die auch die weiteren Beiträge immer wieder zurückkommen: die zarten Anfänge in der Weimarer Republik, die Probleme der NS-Zeit, das Verbot des DFB 1955, dessen Aufhebung im Jahre 1970, die Verankerung in den schulischen Lehrplänen ab 1979, das erste offizielle Länderspiel 1982, der erste Gewinn einer Europameisterschaft 1989, auf die etliche weitere Titel folgen sollten, schließlich der Triumph bei den Weltmeisterschaften 2003 und 2007. Allen hochgesteckten Erwartungen zum Trotz konnte das deutsche Team 2011 seinen Titel im eigenen Land nicht verteidigen.

Bis in die jüngste Vergangenheit begleiteten den Frauenfußball vielfach Hohn und Spott, wurde Mädchen und Frauen geraten, den Fußball als vermeintlich typische Männersportart zu meiden. Nicht selten wurden sie als Mannweiber, Amazonen oder Lesben verunglimpft, allerdings doch mit abnehmender Tendenz.

Frauenpower im Sport, speziell im Fußball sowie den „kulturellen Eigensinn des Sports“ analysiert Sven Güldenpfennig. Es wird deutlich, daß es den Fußball spielenden Frauen in erster Linie um ihren Sport, dessen Ausübung ohne Behinderung, nicht aber nicht um Fragen der sozialen und politischen Emanzipation ging. Nach Güldenpfennig ist eine Trennung von Männer- und Frauenfußball durchaus sinnvoll, stellt keine Diskriminierung von Frauen dar, eine These, die im Rahmen der Gender Studies von einigen Wissenschaftlerinnen in Frage gestellt wurde. Die dort geforderte Wettkampfpraxis zwischen gemischten Teams mutet allerdings sehr utopisch an, dürfte höchstens im Kinder- und Jugendbereich realisierbar sein.

Ist Frauenfußball ein anderer als der der Männer? Diese Frage stellt Nicole Selmer unter dem plakativen Motto *Pferderennen mit Eseln?* Ohne die offenkundigen Unterschiede im Bereich Athletik, Tempo, vor allem aber beim Zuschauer- und Medieninteresse zu leugnen, plädiert die Autorin für einen

selbstbewußten Frauenfußball, der sich gegenüber der männlichen Konkurrenz nicht ständig wegen vermeintlicher Minderwertigkeit rechtfertigen muß. Fünf regionale und lokale Fallstudien zeigen dann noch einmal in aller Deutlichkeit, wie beschwerlich der Weg des Frauenfußballs seit den Anfängen, etwa seit dem Ersten Weltkrieg war, welche Widerstände der die Vereine und Verbände beherrschenden Männerwelt zu überwinden waren. Zur Sprache kommen die Initiativen in Frankfurt am Main, mittlerweile die Hochburg schlechthin (Matthias Thoma), in Kaiserslautern, wo der 1. FC als erster Bundesligaverein 1970 eine „Damenabteilung“ gründete (der Spezialist für den Verein Markwart Herzog), dann Arminia Bielefeld (Insa Schlumbohm).

Die bisher weniger bekannte Geschichte des Frauenfußballs in der DDR beleuchtet Carina Sophie Linne.

Auch in Österreich wollten Frauen gerne Fußball spielen. Wie wir von Matthias Marschik erfahren, waren auch dort die Widerstände der Männerwelt groß. Sein Resümee zeigt dies überdeutlich: „Die Zukunft des Fußballs ist eines sicher nicht: weiblich. Und wenn doch, dann ist es kein ‚Fußball‘“.

Was lange als absolutes Tabu galt, existierte nun auch an deutschen Schulen. Im Rahmen des Sportunterrichts können Mädchen den Fußball kennenlernen (Yvonne Weigelt-Schlesinger).

Von marginaler Bedeutung blieb der Frauenfußball an den deutschen Hochschulen der Weimarer Republik. Wie Harald Lönnecker nachweist, zog es die ohnehin relativ wenigen Studentinnen nicht zum vielfach als „Proletensport“ apostrophierten Fußball. Das Frauenbild des Nationalsozialismus sah ohnehin kaum studierende, erst recht keine Fußball spielenden Frauen vor.

Breiten Raum nimmt das Kapitel *Medien - Künste - Museen* im vorliegenden Tagungsband ein. Sechs Beiträge widmen sich der Resonanz des Frauenfußballs. Carola M. Westermeier belegt, daß die Presseberichte, wenn es sie denn überhaupt in größerem Stil gab, leider allzu oft unsachlich blieben, sich oft genug sexistische Ausbrüche leisteten. Dies hat sich zwar deutlich gebessert, doch ist die Berichterstattung nach wie vor ein „Minderheitenprogramm“. Daran hat sich auch nach der Weltmeisterschaft 2011 wenig geändert. Zu einem Mediensport reicht es höchstens bei Großereignissen, Welt- und Europameisterschaften, aber auch dann immer noch kein Vergleich zum Fußball der Männer. (Jörg-Uwe Nieland). Das Interesse von Print- und elektronischen Medien hält sich in engen Grenzen. Zu diesem ernüchternden Ergebnis kommt Daniela Schaaf in ihrem Beitrag. Redakteure räumen in ihrer Berichterstattung allzu oft Nebensächlichkeiten wie der Attraktivität von Spielerinnen aus Gründen eines besseren Absatzes beim überwiegend männlichen Publikum größeren Raum ein.

Wichtige Quellen auch der Sportgeschichte sind Fotos und Filme. Gabi Langen stellt eine Reihe von sehr instruktiven Fotos aus der Frühgeschichte des Frauenfußballs vor. Anhand ausgewählter Aufnahmen meinte **Der Kicker** etwa 1925 belegen zu können, daß Frauenfußball unästhetisch sei. Mit Filmen verschiedenster Couleur, vom Dokumentar-, über den Unterhaltungsfilm bis zu pornographischen Darstellungen befaßt sich Jan Tilman

Schwab. Sehr hilfreich für weitere Studien ist die Filmographie (S. 322 - 324). Von den Schwierigkeiten passende Exponate für Fußballmuseen zu finden, erfahren wir im abschließenden Beitrag von Nina Holsten und Simone Wörner. Die Autorinnen stellen u.a. *Ansätze für ein Ausstellungskonzept* vor.

Biogramme der Autoren, Bildnachweise und ein Personenregister beschließen den Tagungsband.

Sport- und Kulturhistoriker finden in dieser Geschichte des deutschen Frauenfußballs zahllose Informationen und Anregungen. Die Abhandlungen stammen aus kundiger Feder, berücksichtigen umfassend gedruckte, ungedruckte und elektronische Quellen. Mehr als manche Worte sagen auch die zahlreichen Fotos aus. In vielen Beiträgen lassen die Autoren den Blick zudem über die Landesgrenzen schweifen. Das Werk kann und will keine Gesamtgeschichte des deutschen Frauenfußballs sein. Dazu gibt es noch zu viele Forschungslücken. Man hat nach der Lektüre den Eindruck, daß noch so manche Entdeckung in der Frühzeit des deutschen Frauenfußballs zu machen ist, wenn man weiter in den Archiven forscht. Parallele Untersuchungen jüngsten Datums (Anm. 2) zeigen, daß der Frauenfußball, diese so lange geringgeschätzte und, wenn man an den Männerfußball denkt, immer noch nur teilweise emanzipierte Variante des Fußballs zunehmend das Interesse der Forschung findet.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz377882461rez-1.pdf>